

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1900**

7.12.1900 (No. 279)



frische Staatsverwaltung sei nicht verantwortlich für die die Bevölkerung aufzehrenden Zeitungsartikel. Es liege ihr völlig fern, die Verbindung zwischen der katholischen Kirche und ihrem Oberhaupt zu unterbrechen. Im Abgeordnetenhaus werde sie weiter antworten. Aber die preußische Staatsverwaltung hat die Verpflichtung, grade bei den außerordentlich schwierigen Verhältnissen vor allem dafür zu sorgen, daß Ruhe und Frieden in der Provinz Polen herrschen und daß die Provinz dauernd in der Lage sei, ihre Aufgabe dem Staat gegenüber zu erfüllen.

Abg. Mücke (Frei. Lg.): Das Centrum habe sich zu seiner Freude in der Toleranzfrage geändert. Die Bestimmungen müßten auch auf nicht anerkannte Religionsgemeinschaften ausgedehnt werden.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe. Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Graf Hohenlohe: In Sachsen wird genau nach dem Gesetz verfahren, ja auch im Falle des mehrfach bestraften Hausspalts des Grafen von Schönburg. Die Abhaltung katholischer Gottesdienste in der Schlosskirche sei erlaubt worden; dagegen hätten die Kapläne die Erlaubnis jedesmal für ihre Person nachsuchen müssen.

Der Bundesratsbevollmächtigte von Medenbach v. Dörken erklärt, die Regierung sei mit der Erfüllung des Reichstanzgesetzes einverstanden. Die Kirchenbauberechtigung wird bei vorliegendem Bedürfnis nicht verworfen. (Lachen im Centrum.) Aber allen katholischen Saisonadlern, die im nächsten Jahre nicht wiederkommen, könne man allerdings katholischen Gottesdienst nicht einrichten. Redner, der schwer verständlich ist, wird wiederholt von Gelächter im Centrum und bei den Sozialdemokraten unterbrochen.

Braunschweiger Bundesratsbevollmächtigter Gramm: Die Bekanntmachung, daß katholische Tänzer bei evangelischen Gottstücken angemeldet werden müßten, rührte aus der Zeit her, wo das Kirchenbuch standesamtliche Funktionen verrichtete. Das wird aufgehoben.

Damit schließt die Diskussion. Der Gesetzentwurf wird der beantragten Kommission überwiesen.

Morgen 2 Uhr: Interpretation über die Kohlenfrage.

## Deutschland.

Berlin, 6. Dezember.

Das Ministerium des Königlichen Hauses hat in der "Nord. Allg. Ztg." folgendes veröffentlicht: Seitens des Berliner Präfektur ist ein Verbot, am Bühnentag im Opernhaus die Arie aus "Meisters" und ein Bruchstück aus "Pariser" aufzuführen, überhaupt nicht ergangen. Das Polizeiviertel hat vielmehr, und zwar einige Zeit vor dem Bühnentag, die Generalintendanten der Schauspiele folgende Erklärung abgegeben wurde: "Angeschlossen von Borgungen der letzten Wochen, die eine tiefgehende Verunruhigung in weitesten protestantischen Kreisen in Sachsen herverursachten, hatte, daß die nationalliberale Parteileitung die Frage vorgelegt, ob nicht auf dieser ersten größeren Parteiveranstaltung Stellung zu den Dingen zu nehmen sei, mit denen ein in kirchlicher Stellung befürbliches Mitglied unseres Königshauses vertrügt sei. Die Parteileitung sei dabei zu der Auffassung gekommen, daß es richtig sei, diese ebenso ernsten, wie delikaten Borgungen zunächst von derjenigen Stelle behandeln zu lassen, die beweist sei, Namens der Gesamtverträge im Lande zu sprechen. Das sei der Landesausschuß, der nächsten Sonntag mit den nationalliberalen Sachsen-Religions- und Landtagabgeordneten in Leipzig zusammengetreten werde. Er werde sich bei Behandlung der Angelegenheit von dem Geschäftspunkt leiten lassen, daß, wie wir seiner Zeit von dem Wogen des Kulturmärktes in Preußen berichtet haben, wir den Frieden auf kirchlichem Gebiet erhalten und gewahrt wissen wollen, daß wir aber, falls uns der Kampf von welcher Seite immer geboten werden sollte, denselben aufzuführen und mit der Entschlossenheit durchführen würden, die wir den Errungenheiten der Reformation schuldig seien."

Aus Westpreußen sind einige Petitionen um Wiedereinführung der Prügelstrafe an den Reichstag gerichtet worden.

\* Der Berichterstatter der "N. Allg. Ztg." hat seinem Blatte gemeldet:

"Die Begeisterung, mit welcher Frankreich jetzt den greisen Präsidenten Arago begrüßt, weist hier in ersten und wissenden Kreisen ein etwas bitteres Lächeln. Es wäre besser gewesen, wenn sofort nach dem Samson-Zug eine solche Begeisterung für die Buren sich in Frankreich gezeigt und die Pariser Regierung beeindruckt hätte! Damals war Deutschland gerne bereit, an einem europäischen Schrift zur Sicherstellung der Buren fähig zu beteiligen. Es war so sehr dazu bereit, daß — die französische Politik nichts Klügeres glaubte ihnen zu können, als in London verdeckte Annäherungen zu machen, die darauf abzielten, Deutschland zu isolieren und der Feindschaft Englands auszuweichen! Von

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 6. Dezember.

v. St. Das III. Abonnementkonzert des Großen Hoforchesters, welches gestern Abend im großen Festsaal stattfand, war trotz der Ungunst der Witterung gut besucht. Weber's Overture zu "Oberon", von Orchester mit fortreffendem Aufschwung gespielt, folgte ein "Konzert für drei Klaviere und Orchester" in F-dur von Mozart, ein Werk, das durch das Liebesträume des melodischen und sentimental Elementes, durch die Grazie seiner Form und Innigkeit des Gedankeninhaltes reizend auf den Hörer wirkt, zumal wenn es so wie hier zum Ausdruck gelangt. Herr Generalmusikdirektor Mottl, die Klaviervirtuosen Fründt und Odapp aus Frankfurt und der hiesige Pianist Herr Walter Bejet waren die exzitierenden Künstler am Klavier, welche die Komposition schön, edel und vollendet wiedergaben und vom Orchester unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz distinkt unterschieden wurden. Die Hauptnummer des Abends bildete die früher fragmentarisch, jetzt zum ersten Male vollständig aufgeführt dramatische Sinfonie: "Romeo und Julie", für Soli, Chor und Orchester von H. Berlioz, nach Shakespear's Tragödie komponiert im Jahre 1839. Es ist ein gewaltiges Werk, in welchem die Künstler bald in Instrumentalsätzen, bald in Soli, Chören, Wechselchoren usw. dieses "hohe Lied der Liebe" vor das geistige Auge führt. Wie nahezu in allen seinen ähnlichen Schöpfungen, selbst in seinen Opern, so auch insbesondere hier tritt das stimmliche Element in den Hintergrund. Die Musik dieses Werkes, das sich eigentlich mehr der großen Cantate, dem weltlichen Oratorium, am nähert, in weitefer Form einer großen Phantasie näher, in geistvolldramatischer, nach dem richtigen Ausdruck suchend und das Melodische streng verneidend. Aber weder in den Soli noch Chören, noch in ihrem orchesterlichen Beistande ist sie dramatisch im eigentlichen Sinne des Wortes, sie illustriert nur dramatisch und eine vollständige Verbindung von Wort, Ton und Orchester in dramatischem Sinne ist selten erreicht. Die Musik tritt selbstständig

dieser Haltung Frankreichs erhält man in Berlin zuerst Nachricht — aus London selbst. Auch das mit Frankreich verbündete Russland hielt die Hände im Schot, denn der russische Politik konnte eine ernste Verbindung zwischen Deutschland und England wohl angenehm erscheinen. Die Erfahrungen aus einer Zeit nach dem Samson-Zug plätscherten den Weg zu den englischen Besuchern des Kaiser Wilhelm, und so erscheinen dem deutschen Auge die heutigen Begeisterungsstürme in Frankreich nur als sentimentaler Glanz einer wahrscheinlich leider nur wohlosen Neuigkeit über begangene Unterlassungsstürme."

Die Redaktion selber hat dazu bemerkt:

"Und auch heute stehen die Dinge noch so, daß Deutschland jederzeit Gefahr laufen muß, daß Frankreich und England, wenn es sich etwa mit diesen beiden Mächten verbinden würde, um den Buren zu helfen, im gegebenen Augenblick mit England Frieden schließen und ihre Waffen gegen das isolierte Deutschland richten würden. Vor dieser verdorbenen Politik muss sich Deutschland in Acht nehmen. Darum hütet es sich mit Recht davor, sich mit England wegen der Buren zu überwerfen. Dicke aber haben es einzig und allein Frankreich zu verantworten, wenn damals nach Jamesons Raubzug nicht Schritte getan wurden, um durch einen internationalen Vertrag die Selbständigkeit der Burenstaaten sicher zu stellen. Wahrscheinlich, die Pariser Blätter haben allen Grund, sich darüber zu erkennen, daß Kaiser Wilhelm keinen Einzelfällen zu begründen sucht."

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Graf Hohenlohe:

In Sachsen wird genau nach dem Gesetz verfahren, ja auch im Falle des mehrfach bestraften Hausspalts des Grafen von Schönburg. Die Abhaltung katholischer Gottesdienste in der Schlosskirche sei erlaubt worden; dagegen hätten die Kapläne die Erlaubnis jedesmal für ihre Person nachsuchen müssen.

Der Bundesratsbevollmächtigte von Medenbach v. Dörken erklärt, die Kirchenbauberechtigung durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Graf Hohenlohe:

In Sachsen wird genau nach dem Gesetz verfahren, ja auch im Falle des mehrfach bestraften Hausspalts des Grafen von Schönburg. Die Abhaltung katholischer Gottesdienste in der Schlosskirche sei erlaubt worden; dagegen hätten die Kapläne die Erlaubnis jedesmal für ihre Person nachsuchen müssen.

Der Bundesratsbevollmächtigte von Medenbach v. Dörken erklärt, die Kirchenbauberechtigung durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den sozialdemokratischen Grundsätzen von der Religionsfreiheit gegeben habe, sei wohl nur subjektiv. Intolerant seien die kleinen Staaten: je kleiner, desto kleinlicher, was Redner mit einer Reihe von Einzelfällen zu begründen sucht.

Abg. Stiedemann (R.-P.): Dem Grundgedanken des Gesetzes steht wohl jeder sympathisch gegenüber, doch enthalte der Antrag zu großen Einschriften in die Höheit der Einzelstaaten und sei deshalb im nationalen Interesse gefährlich. Trotz allerdem habe er gegen Kommissionserörterung nichts eingewendet.

Abg. Wöhler (Centr.): bestreitet, daß das Centrum bezüglich der Religionsfreiheit Maßnahmen durchgemacht habe.

Die Auslegung, die v. Böllingau den so

seine Wohnung einzudringen versucht, worauf ihm der betreffende Mann erklärte, er werde ihn hinaus, wenn er nicht gehe. Auf Bitten des Mannes habe er dann die katholische Frau begraben. Isemann: Die Angabe des Mannes als habe der jetzt in Rom wohnende Herr Kaplan Bilz verstorben, widerrechtlich oder gar gewaltsam in die Wohnung einzudringen, ist nicht richtig. Auf die ganz unmittelbare Bemerkung des Mannes habe Bilz zugeckt erklärt: er gehe, ihm treffe aber jetzt keine Verantwortung; er sei aber stets bereit zu kommen, wenn er doch noch verlangt werde. Dies zur Ausführung. Haben Sie, Herr Stadtpfarrer, in Mühlburg den "Evangelischen Bund" vor einiger Zeit gegründet? Ebert: Ja. Auf Beschluss des Kirchengemeinderates (zwei Herren fehlten) wurde ein Ortsverein auf die Wiedererau hin vor drei Wochen gegründet. Isemann: Haben Sie je gehört, daß bei irgend einem katholischen Familienabend oder sonst einer lach. Zusammenkunft über Sie und Ihre Eintrittshäufigkeit gesprochen wurde? Ebert: Nein. Isemann: Wurde bei Ihrem Evang. Bundesabend nicht vom Mühlburger Rath, Geistlichen und seiner Amtshäufigkeit gesprochen? Ebert: Ja. Die Sache ist so: Einleitend bemerkte Herr Thoma in seiner Rede: Was will der Evangelische Bund? ..., daß früher das Verhältnis zwischen katholischen und protestantischen Geistlichen ein besseres war; da habe ich v. P. Pfarrer Pfeiffer stelle bei der Kindertaufe bei seinem protestantischen geistlichen Mitbruder übernommen. Heutzutage sei das anders. (Grußbeschwerung) Isemann: Ein solches Amt übernehme ich allerdings nicht! Doch es anders sei, zeige Ihr Vorlesung in der Taufrede. Das war alles. Weiterhin habe ich nie dem Kirchendienst einen Auftrag gegeben, sich wegen der kath. Taufe des Herrn Enzenhofer zu erkundigen, wie es auch unrichtig ist, daß es vom kath. Pfarrhaus abhängt, ob die protestantische Kindertaufe bei den katholischen je 250 M. erhalten sollten. Ein protestantischer Mann Gutavere hat mich, sein Kind zu taufen. Der Mann hatte das Versprechen katholischer Taufe und Kindererziehung vor Einschließung der Ehe allerding dem katholischen Pfarramt gegeben und einen Nevers unterzeichnet. Ebenso auch: Wer ist katholisch Frau mit der Taufe durch Sie einverstanden? Ebert: Das weiß ich nicht; die Frau weinte bei der Taufe. Vorlesender: Warum weinte sie wohl? Ebert: wohl weil sie betrübt war. Isemann: Gutavere hat durch Bruch seines Wortes die ganze Familie der Frau und diese selber ungünstig gemacht. Ebert: Gutavere sagte mir, daß Herr Isemann nach der Taufe ihm einen fürsichtigen großen Brief geschrieben habe; er habe ihn nicht mehr. Fechenbach liest den Brief vor, worin gar nichts steht, als: Wie ich erfahre, haben Sie Ihren Mannsname gebrochen. Ich bedauere dies schon im Interesse Ihrer armen Frau und hoffe, daß Sie in Zukunft Ihres freiwillig vor mir abgegebenen Versprechens sich erinnern werden. Ergeben Sie. Isemann: Der Schwiegervater Scherer sagte mir f. B. unter Thrennen, daß er nie seine Tochter dem Gutavere gegeben hätte, wenn er den Bruch dessen Mannsnamen hätte ahnen können. Die Mutter der ungünstigen Frau weine, wie diese selbst, Tag und Nacht. Herr Fechenbach liest den Revers vor. Herr Ebert meint, Frau Gutavere könne auch aus Freude geweint haben; sie habe sich ihm gegenüber nicht geärgert. (Im Publikum Seiterkeit.)

Schluss des Berichts folgt morgen.

## Baden.

\* Karlsruhe, 6. Dez. Nunmehr liegt Einwas vor, was man wie eine Kundgebung der Regierung in Sachen der Wahlrechtsfrage ansehen kann. Die "Straßburger Post" hat sie telegraphisch melden lassen:

Dem Gesetzestag des 13. badischen Handelsstages erklärte Minister Dr. Schenck, daß die Regierung das direkte Wahlrecht nur dann einführen werde, wenn neben den direkt gewählten Abgeordneten auch die verschiedenen Interessentreffen

und Vaterland schließen unter brennenden Jubel und Hochrufen Dr. Lüger.

= Berichtenes. Zum Konservator der Kunstdenkämler der Thüringischen Staaten ist an den vier verbliebenen Prothoors Lehrling Professor Georg Voß, ehemaliger Dozent für Kunstschriftkunde an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin, ernannt worden. — Der Generalstabssarzt der Armee, Prof. Dr. von Cöller, übernahm der Amts der Berliner Universität den Rector Prof. Hornadie vom Sanitätsoffizierskorps gestiftete und von Prof. Dr. F. Härter ausgeführte Marmorbüste des berühmten Chirurgen Bernhard Langenbeck. — Die "Berliner Zeitung" hatte sich v. Langenbeck in einem Artikel über das "Arztes-Proletariat" in einem neuen Tage eines großen Theils der jungen mit der französischen und daraus hingenommen, daß es von Arztes beschäftigt und daraus hingenommen, daß es von den Hunderten in Charlottenburg ansässigen Arzten nachgewiesenermaßen nur fünfzig Arzten gesellte, nach zehnjähriger mühevoller Praxis ein Jahresgehalt von über 500 M. zu erreichen. Jetzt wird, wie die "König. Zeitung" demselben Blatte entnimmt, mitgetheilt, daß bei den Berliner jüdischen Gemeinden mehr als 50 Unterstützungsgebeze von von höheren und niedrigeren Beamten entsprochen worden ist. — Die neue Kunstaademie in Krakau wurde in Gegenwart des Stathalters vom Universitätsminister mit einer Rede eröffnet, in der er die politische Kunst feierte.

= Eine neue Ausgrabung in Pompeji. Am 27. Nov. wurde bei den Ausgrabungen im südlichen Theile der verschütteten Stadt ein wichtiger Fund aufgetaucht, eine unbekleidete männliche Bronzefigur, welcher ledig der rechte Arm fehlt. Sohn ist sie von schönster Exhaltung. Die Gestalt misst 1.19 Meter in der Höhe. Professor Dr. von Neapel war bei der Ausgrabung anwesend und telegraphisch folglich dem italienischen Unterrichtsministerium. Die Statuine, welche die Archäologen nach viel beschäftigten wird, gehört angeblich zu den bedeutendsten, die aus der Latia von Pompeji überhaupt herausgeholt wurden. Die Statue soll sehr elegant auf beiden Beinen stehen und der feinsten Wirkung der alten Kunst angehören. Der linke Arm sinkt den Leib entlang herab, der abgebrochene rechte wurde später nach aufgestellt aufgefunden. Die Junglingsgestalt ist leicht eingekleidet glänzende Augen, türkis, geringeltes Haar, freie Stirn, das Antlitz in zart und edel. Da die Italiener nicht nur funkbereite Idealisten, sondern auch sehr praktische Realisten sind, schätzen sie den Wert des Kunstwerkes "ohne Liebhaberwirkung" auf mindestens eine halbe Million Lire. Man darf auf die Abbildungen und auf das Urteil der Fachleute gespannt sein.

durch eine besondere Verkündung in der Kammer Ausdruck finden würden."

Es ist sehr auffallend, daß der neue Minister das Interesse bei einem festlichen Gelegenheit zu einer solchen politischen Kundgebung genutzt hat. Im Uebrigen ist nun mehr Klarheit über die zu erwartende Haltung der Regierung geschaffen, falls jemand im Unklaren war. Wir stehen in dieser Beziehung genau da, wo wir 1894 gesstanden sind.

\* Karlsruhe, 5. Dez. Gestern tagte der Handelsstag, auf dem nicht durchweg ganz gleiche Anschaunungen zum Ausdruck kamen. In seiner Begründung sprach Geh. Kommerzienrat Schneider u. A.:

"Handel und Industrie könnten nur blühen und gedeihen wenn auch die anderen Stände sich in guten Verhältnissen befinden. Extreme Forderungen lägen ihnen fern. Zufriedenheit sollte im deutschen Vaterland herstellen und er habe die Überzeugung, daß der Verlauf des heutigen Tages zeigen werde, daß der goldene Mittelpunkt eingetragen werde, auf dem einzige und allein zuverlässige gelassen werden können."

Daran anhängend sprach der neue Minister des Innern:

"Es ist mir erfreulich zu hören, daß Sie sich bewußt sind, daß Sie nur einen Theil des wirtschaftlichen Lebens darstellen und daß Sie bei Ihren Beratungen stets in's Lüge lassen, daß noch andere Interessen zu berücksichtigen sind. Die Regierung sieht, wie über den Parteien, so auch über den wirtschaftlichen Interessen ausgleichend und auskömmend. Erstens erleichtert es die Regierung, daß der Verlauf des heutigen Tages zeigen werde, daß der goldene Mittelpunkt eingetragen werde, auf dem einzige und allein zuverlässige gelassen werden können."

Es kamen dann verschiedene Anträge zur Debatte und Beschlusssatzung. Der Vorsitzende der Schopfheimer Handelskammer stellte und vertheidigte folgenden Antrag:

"Der badische Handelsstag spricht seine Übereinstimmung dahin aus, daß die Gewalt für eine ferne geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes nur in der Fortsetzung der erfolgreichen Politik langfristiger Handelsverträge zu erzielen ist. Er spricht sich hierbei auf die Erkenntnis, daß es in den Jahren 1892 bis 1894 zwischen dem Deutschen Reich und einer Reihe von Kulturstaaten abgeschlossene Handelsverträge ein wesentlicher Antheil an dem erzielten wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt aufzuweisen hat, womit freilich die Art und Weise, in welcher die Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich, Italien, Belgien und der Schweiz geführt wurden, nicht gutgeheissen werden soll. Der Handelsstag spricht die Erwartung aus, daß bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen die bisherigen Fehler vermieden werden und insbesondere auf enge Führung mit den Interessentreffen beobachtet werden. Unter dieser Voraussetzung erachtet es der badische Handelsstag für möglich, daß die erzielte Förderung, ob das angestrebte Ziel langfristiger Handelsverträge unter Beibehaltung des Einheitstarifes oder unter Einführung des Doppeltarifes erreicht wird. Immerhin ist es der Meinung, daß die bisherigen Erfolge des Systems des Einheitstarifes dessen Beibehaltung so lange angesetzt erscheinen lassen, als nicht mit dem Doppeltarif unvermeidlich nachgewiesen wird, daß er vor ersterem den Vorzug verdient."

Dann war im Allgemeinen nur die Lahrer Handelskammer einverstanden.

Dagegen fand folgender Antrag allgemeine Zustimmung, der von Mannheim gestellt wurde:

"Der Badische Handelsstag, geleitet von der Ehrenmitglied, der ersten wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt im Besonderen den in den Jahren 1892 bis 1894 vom Deutschen Reich abgeschlossenen Handelsverträgen zu verdanken ist, spricht seine Übereinstimmung dahin aus, daß eine gleich geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes für die Zukunft nur dann zu erwarten ist, wenn die erfolgreiche Politik langfristiger Handelsverträge mit einer möglichst großen Zahl anderer Kulturstaaten weitergeführt wird.

Ein weiterer Mannheimer Antrag wurde vom Vorsitzenden der Schopfheimer Handelskammer energisch bestimmt, von anderer Seite verteidigt und fand gleichfalls Zustimmung:

Als ein geeignetes Mittel zur Fortführung der bewährten bisherigen Vertragspolitik vermag der badische Handelsvertrag die von einigen Seiten empfohlene Errichtung eines Doppeltarifes nicht anzuerkennen; er empfiehlt vielmehr an der bewährten Grundlage eines einheitlichen Tarifes festzuhalten."

Ein von Koningsberg gestellter Antrag, den zollfreien Grenzverkehr betreffend, wurde zurückgewiesen.

N. Karlsruhe, 5. Dez. Die Landesversammlung der Konservativen wurde gestern hier abgehalten. Nachdem am Vormittag eine geschlossene Vertrauensministerversammlung stattgefunden, in welcher die Neuorganisation ihren befriedigenden Abschluß gefunden — Herr Stadtrath Schlebach wurde zum ersten und Landgerichtsdirektor v. Amt zum zweiten Vorsitz gewählt — vereinigten sich die konservativen Männer im großen Eintrachtssaal zu einer öffentlichen Versammlung, in welcher Freiherr E. A. v. Göler, das bekannte Mitglied der ersten Kammer, die Hauptrede hielt über die politische Lage in Baden. Die Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß die Nationalliberalen in Baden ihre Politik der letzten Jahre mit Stolz auf die Wahlen eingerichtet und dabei auf die höchste Ebene des Nationalismus gerathen wären. Dazu kommt bei denselben ein bedauerlicher Mangel an Geschicklichkeit und von Prof. Dr. F. Härter ausgeführte Marmorbüste des berühmten Chirurgen Bernhard Langenbeck. — Die "Berliner Zeitung" hatte sich v. Langenbeck in einem Artikel über das "Arztes-Proletariat" in einem neuen Tage eines großen Theils der jungen mit der französischen und daraus hingenommen, daß es von Arztes beschäftigt und daraus hingenommen, daß es von den Hunderten in Charlottenburg ansässigen Arzten nachgewiesenermaßen nur fünfzig Arzten gesellte, nach zehnjähriger mühevoller Praxis ein Jahresgehalt von über 500 M. zu erreichen. Jetzt wird, wie die "König. Zeitung" demselben Blatte entnimmt, mitgetheilt, daß bei den Berliner jüdischen Gemeinden mehr als 50 Unterstützungsgebeze von von höheren und niedrigeren Beamten entsprochen worden ist. — Die neue Kunstaademie in Krakau wurde in Gegenwart des Stathalters vom Universitätsminister mit einer Rede eröffnet, in der er die politische Kunst feierte.

= Eine neue Ausgrabung in Pompeji. Am 27. Nov. wurde bei den Ausgrabungen im südlichen Theile der verschütteten Stadt ein wichtiger Fund aufgetaucht, eine unbekleidete männliche Bronzefigur, welcher ledig der rechte Arm fehlt. Sohn ist sie von schönster Exhaltung. Die Gestalt misst 1.19 Meter in der Höhe. Professor Dr. von Neapel war bei der Ausgrabung anwesend und telegraphisch folglich dem italienischen Unterrichtsministerium. Die Statuine, welche die Archäologen nach viel beschäftigten wird, gehört angeblich zu den bedeutendsten, die aus der Latia von Pompeji überhaupt herausgeholt wurden. Die Statue soll sehr elegant auf beiden Beinen stehen und der feinsten Wirkung der alten Kunst angehören. Der linke Arm sinkt den Leib entlang herab, der abgebrochene rechte wurde später nach aufgestellt aufgefunden. Die Junglingsgestalt ist leicht eingekleidet glänzende Augen, türkis, geringeltes Haar, freie Stirn, das Antlitz in zart und edel. Da die Italiener nicht nur funkbereite Idealisten, sondern auch sehr praktische Realisten sind, schätzen sie den Wert des Kunstwerkes "ohne Liebhaberwirkung" auf mindestens eine halbe Million Lire. Man darf auf die Abbildungen und auf das Urteil der Fachleute gespannt sein.

\* Karlsruhe, 6. Dez. In der an anderer Stelle ausführlich wiedergegebenen Klage des Herrn Pfarrverwalters Isemann gegen die Badische Landeszeitung wurde dieselbe zu 30 Mark und Tragung sämtlicher Kosten der Klage (31 Jungen waren geladen)

durch eine besondere Verkündung in der Kammer Ausdruck gefunden werden."

Es ist sehr auffallend, daß der neue Minister das Interesse bei einem festlichen Gelegenheit zu einer solchen politischen Kundgebung genutzt hat. Im Uebrigen ist nun mehr Klarheit über die zu erwartende Haltung der Regierung geschaffen, falls jemand im Unklaren war. Wir stehen in dieser Beziehung genau da, wo wir 1894 gesstanden sind.

\* Karlsruhe, 5. Dez. Gestern tagte der Handels-

tag, auf dem nicht durchweg ganz gleiche Anschaunungen

zurückgewiesen wurden. In seiner Begründung sprach Geh. Kommerzienrat Schneider u. A.:

"Handel und Industrie könnten nur blühen und gedeihen wenn auch die anderen Stände sich in guten Verhältnissen befinden. Extreme Forderungen lägen ihnen fern. Zufriedenheit sollte im deutschen Vaterland herstellen und er habe die Überzeugung, daß der Verlauf des heutigen Tages zeigen werde, daß der goldene Mittelpunkt eingetragen werde, auf dem einzige und allein zuverlässige gelassen werden können."

Daran anhängend sprach der neue Minister des Innern:

"Es ist mir erfreulich zu hören, daß Sie sich bewußt sind, daß Sie nur einen Theil des wirtschaftlichen Lebens darstellen und daß Sie bei Ihren Beratungen stets in's Lüge lassen, daß noch andere Interessen zu berücksichtigen sind. Die Regierung sieht, wie über den Parteien, so auch über den wirtschaftlichen Interessen ausgleichend und auskömmend. Erstens erleichtert es die Regierung, daß der Verlauf des heutigen Tages zeigen werde, daß der goldene Mittelpunkt eingetragen werde, auf dem einzige und allein zuverlässige gelassen werden können."

Es kamen dann verschiedene Anträge zur Debatte und Beschlusssatzung. Der Vorsitzende der Schopfheimer Handelskammer stellte und vertheidigte folgenden Antrag:

"Der badische Handelsstag spricht seine Übereinstimmung dahin aus, daß die Gewalt für eine ferne geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes nur in der Fortsetzung der erfolgreichen Politik langfristiger Handelsverträge zu erzielen ist. Er spricht sich hierbei auf die Erkenntnis, daß es in den Jahren 1892 bis 1894 zwischen dem Deutschen Reich und einer Reihe von Kulturstaaten abgeschlossene Handelsverträge ein wesentlicher Antheil an dem erzielten wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt aufzuweisen hat, womit freilich die Art und Weise, in welcher die Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich, Italien, Belgien und der Schweiz geführt wurden, nicht gutgeheissen werden soll. Der Handelsstag spricht die Erwartung aus, daß bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen die bisherigen Fehler vermieden werden und insbesondere auf enge Führung mit den Interessentreffen beobachtet werden. Unter dieser Voraussetzung erachtet es der badische Handelsstag für möglich, daß die erzielte Förderung, ob das angestrebte Ziel langfristiger Handelsverträge unter Beibehaltung des Einheitstarifes oder unter Einführung des Doppeltarifes erreicht wird. Immerhin ist es der Meinung, daß die bisherigen Erfolge des Systems des Einheitstarifes dessen Beibehaltung so lange angesetzt erscheinen lassen, als nicht mit dem Doppeltarif unvermeidlich nachgewiesen wird, daß er vor ersterem den Vorzug verdient."

Dann war im Allgemeinen nur die Lahrer Handelskammer einverstanden.

Dagegen fand folgender Antrag allgemeine Zustimmung, der von Mannheim gestellt wurde:

"Der Badische Handelsstag, geleitet von der Ehrenmitglied, der ersten wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt im Besonderen den in den Jahren 1892 bis 1894 vom Deutschen Reich abgeschlossenen Handelsverträgen zu verdanken ist, spricht seine Übereinstimmung dahin aus, daß eine gleich geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes für die Zukunft nur dann zu erwarten ist, wenn die erfolgreiche Politik langfristiger Handelsverträge mit einer möglichst großen Zahl anderer Kulturstaaten weitergeführt wird.

Ein weiterer Mannheimer Antrag wurde vom Vorsitzenden der Schopfheimer Handelskammer energisch bestimmt, von anderer Seite verteidigt und fand gleichfalls Zustimmung:

Als ein geeignetes Mittel zur Fortführung der bewährten bisherigen Vertragspolitik vermag der badische Handelsvertrag die von einigen Seiten empfohlene Errichtung eines Doppeltarifes nicht anzuerkennen; er empfiehlt vielmehr an der bewährten Grundlage eines einheitlichen Tarifes festzuhalten."

Ein von Koningsberg gestellter Antrag, den zollfreien Grenzverkehr betreffend, wurde zurückgewiesen.

N. Karlsruhe, 5. Dez. Die Landesversammlung der Konservativen wurde gestern hier abgehalten. Nachdem am Vormittag eine geschlossene Vertrauensministerversammlung stattgefunden, in welcher die Neuorganisation ihren befriedigenden Abschluß gefunden — Herr Stadtrath Schlebach wurde zum ersten und Landgerichtsdirektor v. Amt zum zweiten Vorsitz gewählt — vereinigten sich die konservativen Männer im großen Eintrachtssaal zu einer öffentlichen Versammlung, in welcher Freiherr E. A. v. Göler, das bekannte Mitglied der ersten Kammer, die Hauptrede hielt über die politische Lage in Baden. Die Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß die Nationalliberalen in Baden ihre Politik der letzten Jahre mit Stolz auf die Wahlen eingerichtet und dabei auf die höchste Ebene des Nationalismus gerathen wären. Dazu kommt bei denselben ein bedauerlicher Mangel an Geschicklichkeit und von Prof. Dr. F. Härter ausgeführte Marmorbüste des berühmten Chirurgen Bernhard Langenbeck. — Die "Berliner Zeitung" hatte sich v. Langenbeck in einem Artikel über das "Arztes-Proletariat" in einem neuen Tage eines großen Theils der jungen mit der französischen und daraus hingenommen, daß es von Arztes beschäftigt und daraus hingenommen, daß es von den Hunderten in Charlottenburg ansässigen Arzten nachgewiesenermaßen nur fünfzig Arzten gesellte, nach zehnjähriger mühevoller Praxis ein Jahresgehalt von über 500 M. zu erreichen. Jetzt wird, wie die "König. Zeitung" demselben Blatte entnimmt, mitgetheilt, daß bei den Berliner jüdischen Gemeinden mehr als 50 Unterstützungsgebeze von von höheren und niedrigeren Beamten entsprochen worden ist. — Die neue Kunstaademie in Krakau wurde in Gegenwart des Stathalters vom Universitätsminister mit einer Rede eröffnet, in der er die politische Kunst feierte.

= Eine neue Ausgrabung in Pompeji. Am 27. Nov. wurde bei den Ausgrabungen im südlichen Theile der verschütteten Stadt ein wichtiger Fund aufgetaucht, eine unbekleidete männliche Bronzefigur, welcher ledig der rechte Arm fehlt. Sohn ist sie von schönster Exhaltung. Die Gestalt misst 1.19 Meter in der Höhe. Professor Dr. von Neapel war bei der Ausgrabung anwesend und telegraphisch folglich dem italienischen Unterrichtsministerium. Die Statuine, welche die Archäologen nach viel beschäftigten wird, gehört angeblich zu den bedeutendsten, die aus der Latia von Pompeji überhaupt herausgeholt wurden. Die Statue soll sehr elegant auf beiden Beinen stehen und der feinsten Wirkung der alten Kunst angehören. Der linke Arm sinkt den Leib entlang herab, der abgebrochene rechte wurde später nach aufgestellt aufgefunden. Die Junglingsgestalt ist leicht eingekleidet glänzende Augen, türkis, geringeltes Haar, freie Stirn, das Antlitz in zart und edel. Da die Italiener nicht nur funkbereite Idealisten, sondern auch sehr praktische Realisten sind, schätzen sie den Wert des Kunstwerkes "ohne Liebhaberwirkung" auf mindestens eine halbe Million Lire. Man darf auf die Abbildungen und auf das Urteil der Fachleute gespannt sein.

\* Karlsruhe, 6. Dez. In der an anderer Stelle ausführlich wiedergegebenen Klage des Herrn Pfarrverwalters Isemann gegen die Badische Landeszeitung wurde dieselbe zu 30 Mark und Tragung sämtlicher Kosten der Klage (31 Jungen waren geladen)

durch eine besondere Verkündung in der Kammer Ausdruck gefunden werden."

Es ist sehr auffallend, daß der neue Minister das Interesse bei einem festlichen Gelegenheit zu einer solchen politischen Kundgebung genutzt hat. In seiner Begründung sprach Geh. Kommerzienrat Schneider u. A.:

"Handel und Industrie könnten nur blühen und gedeihen wenn auch die anderen Stände sich in guten Verhältnissen befinden. Extreme Forderungen lä

**Freiburger Loose**

der neuen großen Münsterbau-Held-Sotterie  
für die am 12. bis 15. Januar 1901 stattfindende Ziegung  
**zu 3 MARK**

bei Ziegung noch auswärts für Porto und Gewinnfeste 30 J etrage  
verdient  
**Litterarische Ausfall**  
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

**Kathol. Vereinshaus Freiburg i. Br.**

**Velletri**

reiner, wohlgeschmeckender Rothwein,  
guter Frühstück- und Dessertwein,  
ärztlich empfohlenes Stärkmittel  
für Kranke und Schwache.

Preise ab Freiburg:  
in Fässern von 20 Liter an : Mt. — .85,  
in Flaschen (einschließlich Glas und Verpackung) : Mt. 1.—

**Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 163,  
Prämiert Chicago 1893, Strassburg 1895, Paris 1900,  
empfiehlt sich zum **Umarbeiten alter Schmuckstücke**  
nach modernen Vorlagen.

**Aufertigung von Gold- und Silberarbeiten jeder Art.**  
**Monogramme in Gold und Silber** in feinster Ausführung.  
**Billige Preise.** •• **Eigene Werkstätte.**  
Altes Gold und Silber nehme in Gegenrechnung.

**J. Dorer, Lager religiöser Gegenstände,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 19, gegenüber der kath. Kirche, empfiehlt  
seine billigste Bezugsquelle in  
**Goldkreuzen und Heiligenstatuen** mit und ohne  
Krippen, Krippensiguren und Christbaumschmuck,  
**Alle Sorten Häng- und Steh-Kreuze,**  
Rosenkränze, Magnificata, Gebetbücher, Heiligenlegende,  
Gossine, Betrachtungsbücher, Leuchter u. Weihwasserkessel,  
religiöse Bilder mit und ohne Rahmen in allen  
Preisslagen.

**Pianino**, wenig gespielt, vorzügliches, berühmtes süddeutsches Fabrikat, steht billig zum Verkauf.  
Das Instrument ist kreisförmig in ganzen Eisenrahmen und sehr solid gebaut. Garantie 10 Jahre.  
**Sehr günstige Kauf-**  
**gelegenheit.**  
**Hans Schmidt,**  
Musikalienhandlung,  
Karlsruhe, Rondellplatz,  
Telefon 487.

**BERLINER PFERDELOTTERIE**  
Ziehung am 11. Januar 1901.  
Preis 1 M. 18 Stück DM.  
Porto & Liefer 20 Pf.  
**Carl Heinze**  
BERLIN W.  
Unter den Linden, 3.

**Fächer**

jeder Art  
aus Federn, Crêpe, Gaze,  
Spitzen, Atlas etc.  
in reicher Auswahl bei  
**Friedrich Blos,**  
Groß-Hoffleiter, F. Wolff & Sohn's Détail,  
Karlsruhe.  
Neumontirungen ebenso Reparaturen  
werden prompt besorgt.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

**Pianinos,**

ganz neu, in Nussbaumholz, gute, gediegene und bewährte  
Fabrikate, solid gebaut, mit schönem, ausgiebigem Ton, ver-  
kauft unter langjähriger Garantie zu den billigen Preisen von  
Mt. 380, 420, 480, 530, 550, 580, 600, 650, 680 etc. etc.  
Kein Laden, grösster Umsatz, daher die denkbar billigsten Preise!

**M. Hack, Pianolager, Café Grünwald,**  
2 Treppen.  
Verkauf seit Oktober über 50 Instrumente!

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

**Underberg - Boonekamp**  
Device: Semper idem.

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG - ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.  
Gegründet 1846. FABRIK. MARKE. Gegründet 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungs-  
störungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser gibt eine durststillende vorzülfliche Limonade.  
Unentbehrlich für jede Familie!  
Man verlangt ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

**Serie**  
**II**  
**Mark 6.20**  
per Meter,  
vorzügliche  
Anzugstoffe,  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.,**  
Kaiserstraße 82a.  
Tuchabtheilung.

**Jakob Weiss,**  
Weinhandlung,  
Kronenstraße 38.  
**Weine** bester Qualität zu  
billigsten Preisen.  
**Schaumweine**  
von Math. Müller in Eltville  
zu Originalpreisen.

Gin Fräulein, gelesener Alters, welches  
in einem kath. Pfarrhaus thätig war, sucht wieder Stellung in solchem.  
Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen  
zu Diensten. Ges. Offerten unter Nr. 30  
bitte man in der Expedition des "Bad.  
Beobachters" abzugeben.

**MAGGI**  
Maggi zum Bürzen,  
Maggi's Gemüse- und Krautfuppen,  
bei B. Hüttich, Herrenstraße 7.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft Erb-  
prinzenstraße 21, 2. Stock.

**Neufundländer,**  
Milde (schönes Thier), mit hochgetragener  
Fahnentrüte, 1½ Jahre alt, einfarbig  
(gelb), ist um billigen Preis sofort ab-  
zugeben. Auf Verlangen steht derfelbe  
zur Verfügung auf Probe und wird  
solchen nicht convenienten Fällen wieder  
zurückgenommen.

**Karl Konrad.** Möbelgeschäft,  
Bühl i. Baden.

**Freiburger Loose**

Der unterzeichnete ist gratis und franko zu beziehen der in Freiburg  
zu beziehen:

**Die Culturkampfbewegung**  
in Deutschland (1871—1900).

Historisch dargestellt von  
Dr. Heinrich Brück,  
Bischof von Mainz.

1901. Erste Lieferung. 8. (5 Druckbogen.) Preis gehetet Mt. 1.—  
Das Werk wird die gesammte Culturkampfbewegung und den  
Kampf um die Schule in Preussen und den deutschen ausserpreussischen  
Ländern (Bayern, Württemberg, Baden, Hessen etc.) wie  
auch in Oesterreich behandeln, insgesamt ca. 45 Druckbogen umfassen  
und den Ladenpreis von ca. Mt. 9—10 nicht überschreiten.

Zu beziehen durch die **Litterarische Ausfall** in Freiburg i. Br. und deren Agentur  
in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34, sowie durch Carl Sartori's Nachfolger in Konstanz.

**Naturalien-Lieferung.**

Die Lieferung von Naturalien für die  
Tiere des Stadtgartens für die Zeit  
vom 1. Januar 1901 bis 1. Januar 1902  
soll in Submission vergeben werden.  
Die Naturalien und deren ungefährer  
Bedarf sind folgende:

Hafer	ca. 7000 kg
Gerste	6500 "
Weizen	3000 "
Wuchsweizen	1000 "
Mais	4000 "
Welschlörn	2000 "
Hausfamen	600 "
Kleien	3000 "
Brod, sog. Kundenbrod	4500 "
trockene Wasferwerke	300 "
Werdefleisch	800 "

Schriftliche Angebote auf sämtliche oder  
einen Teil der fraglichen Gegenstände  
find verschlossen und mit entsprechender  
Anschrift versehen bis längstens  
Mittwoch, den 12. ds. Mts., abends 6 Uhr,  
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.  
Die näheren Bedingungen über Lieferungen  
etc. liegen auf unserm Bureau  
zur Einsicht auf, woselbst auch An-  
botsformulare verabfolgt werden.  
Karlsruhe, den 4. Dezember 1900.  
Städt. Garten-Inspektion.

**Gebrüder Perrot,**  
Wachsbleiche und Wachswarenfabrik,  
Biberach a/Riss,  
empfehlen sich zum Bezug von garantirt reinen Kirchen-  
Wachskerzen, sowie garantirt reinem Weihrauch in  
Rörner.

Preisliste gratis und franko.

**Reelles Heiraths-**  
gesuch.

Ein 40jähr. kath. solider, ge-  
mütlicher Staatsbeamter, in an-  
gesehener Stellung, in einer schönen  
Stadt Badens, mit ca. 30 000 M.  
Privatvermögen und einem Gehalt  
von über 3000 M. sucht wegen  
Mangel an Damenbekanntschaft de-  
baldiger Berehlichung ein  
kath. Fräulein, im Alter bis zu  
30 Jahren. Zufragegende gemüt-  
volle, verträgliche und häuslich  
erzogene Damen, von tadellosem  
Ruf, am liebsten vom Lande, die  
sich ein gemütliches Heim ver-  
schaffen können, wollen ihre Offerten  
mit einer Schilderung ihrer Ver-  
hältnisse und einer Photographie  
unter A. Z. 45 bei der Expe-  
dition ds. Bl. abgeben. Photo-  
graphie folgt auf Verlangen zurück.  
Strenge Diskretion zugesichert.  
Vermittlung nicht ausgeschlossen.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft Kreuz-  
straße 10, bei der kleinen Kirche.

Katholischer Männerverein  
**Constantia.**  
Freitag Abends prächtig 1/4 Uhr:  
Gesangprobe.  
Um vollzähliges Erscheinen bitten  
Der Gesangwart.

Berantwortlich:  
Für den politischen Theil:  
Iodocus Tiege.  
Für kleine badische Chronik, Volks- und  
Vermischte Nachrichten und Berichtsaal:  
Hermann Bahler.  
Für Festivale, Theater, Concerte, Kunst  
und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel.  
Für Handel und Werkehr, Haus- und  
Landwirtschaft, Interate und Reklame:  
Heinrich Vogel.  
Sämtliche in Karlsruhe.  
Rotations-Druck und Verlag der Aktien-  
gesellschaft "Athena" in Karlsruhe,  
Albertstraße 42.  
Heinrich Vogel, Director.